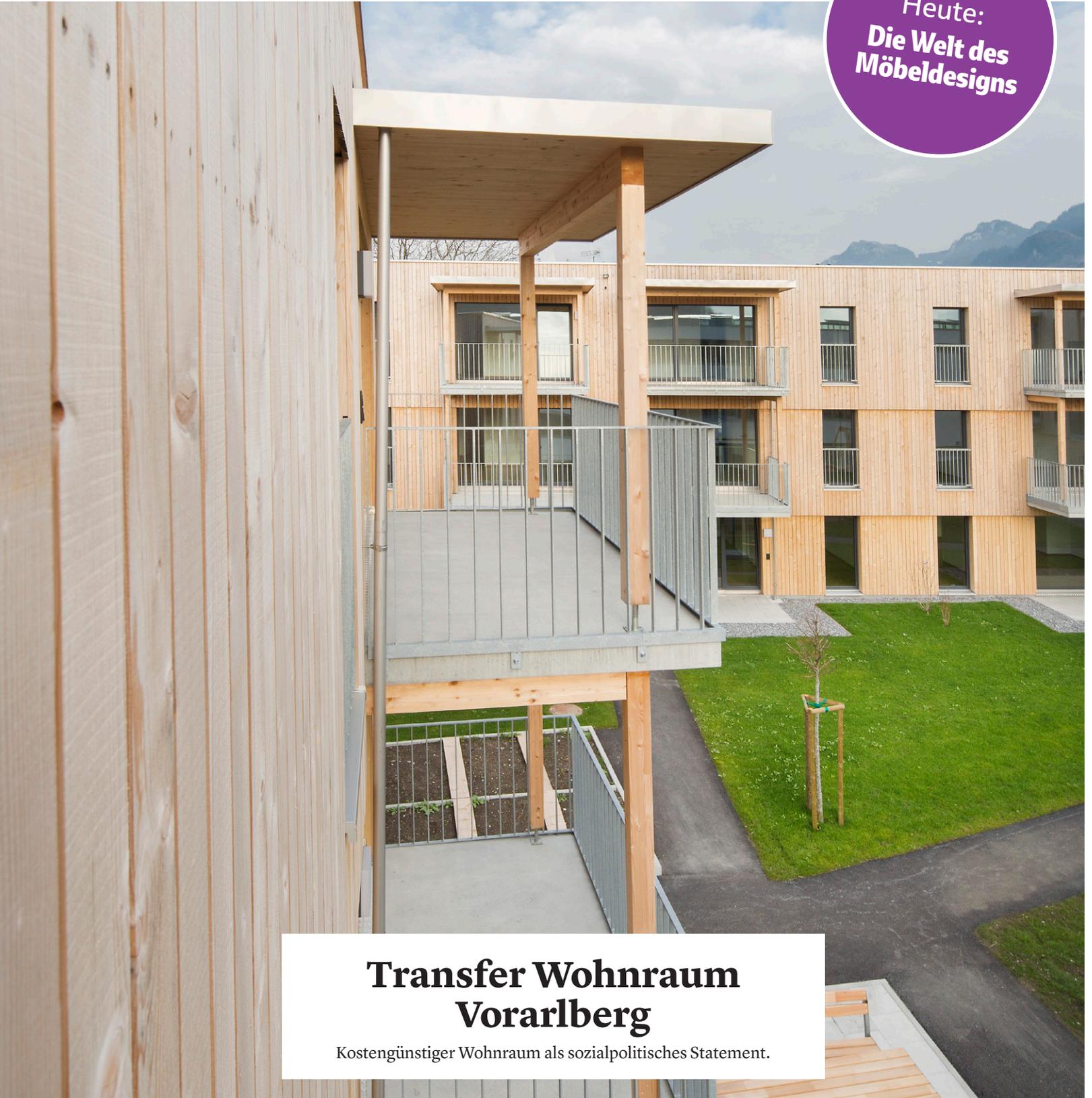


Heute:  
Die Welt des  
Möbeldesigns



## Transfer Wohnraum Vorarlberg

Kostengünstiger Wohnraum als sozialpolitisches Statement.



**KEINE MODULE**, sondern systematische, genaue Planung für eine optimale Ausnutzung des vorhandenen Platzes. Großzügig ist die Mitte als Freiraum für die Gemeinschaft.



**ZUSAMMENLEBEN**. In der Stadt, im Dorf, im Quartier, in der Anlage, im Haus, in der Wohnung.



# Transfer Wohnraum Vorarlberg

Mit dem Titel „Transfer Wohnraum“ haben Konrad Duelli, Andreas Postner und Hermann Kaufmann in Arbeitsgemeinschaft eine Architektur-Initiative gestartet, die mit dieser Anlage die dritte Realisierung erfährt. Im Zentrum steht ein raumplanerisches und sozialpolitisches Programm, das kulturelle Traditionen ebenso berücksichtigt wie juristische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

**Autorin:** Verena Konrad | **Fotos:** Petra Rainer

**A**m Beginn stand die Erkenntnis über mangelnden Wohnraum. Auch wenn derzeit umstritten, ist dieser Mangel für viele Personen Realität. Diese Realität trifft vor allem Menschen mit geringem Einkommen, in prekären Lebensverhältnissen. Als Postner, Duelli und Kaufmann sich zusammenschlossen, um mit der katholischen Kirche über eine Bebauung von diözesanen Grundstücken zu sprechen, waren in Vorarlberg offiziell 6500 Menschen als Wohnungssuchende gemeldet. Das hohe Preisniveau von Baugrundstücken war längst Diskussionsgegenstand, ebenso die Tatsache, dass damals geschätzt 10.000 leerstehende private Wohnungen nicht auf dem Markt angeboten wurden. Der Wohnungsmangel trifft vor allem junge Menschen, Familien, Ankommende, also genau jene Gruppen, die für Lebendigkeit in einer Gemeinde sorgen können, für Bewegung und Vielfalt.

Der Ansatz der drei Architekten wurde aus der Analyse konkreter und aktueller Verhältnisse entwickelt. Transfer Wohnraum will kostengünstigen Wohnraum in ländlichen Regionen bereitstellen. „Ende 2014 wurde uns klar, dass sich die Flüchtlingsströme verstärken werden. Wir haben daher zunächst in unserem Freundeskreis begonnen, Szenarien durchzuspielen, wie sich das für das Wohnen auswirken könnte. Uns war schnell klar, dass wir Flüchtlinge nicht wie während der Ex-Jugoslawienkrise ausschließlich in privaten Quartieren unterbringen können und haben Bischof Benno Elbs kontaktiert. Wir haben gehofft, dass sich die Kirche für diese Thematik interessiert und das war auch so“, erzählt Architekt und Lehrer Andreas Postner. „Uns war bewusst, dass wir uns zuerst vor allem mit den Vorurteilen der Bevölkerung auseinandersetzen müssen, denn wir wollten, dass wir neue

Gebäude erst dann realisieren, wenn diese auf Akzeptanz stoßen. Nachbarschaft, Quartiersgedanke und ein Mehrwert für die Umgebung waren in der Konzeption von Anfang an wichtig.“ Besonders an diesem Projekt ist ihre verträgliche Größe, die gut in dörfliche oder kleinstädtische Strukturen integrierbar ist. Auch die Typologie ist eine vertraute, die Materialität ebenso. Mit Götzis ist nun das dritte Projekt realisiert – jeweils auf einem kirchlichen Grundstück, immer anders, weil es auch das Umfeld verlangt. Immer mit dabei: eine gute Freiraumgestaltung. Einfach, aber nutzbar: mit Garten, Spielgeräten, Wegen, die auch für die Nachbarschaft als Abkürzung genutzt werden können; die das Gelände nicht absperrern, sondern im Dorf integrieren. Spielplätze, die öffentlich genutzt werden können.

„Das Engagement der Diözese war umfassend. Die eigenen Liegenschaften wurden mit Hinblick auf ein Potenzial der Umnutzung untersucht, über 45 Baugrundstücke wurden identifiziert und untersucht.“



**DREI BAUKÖRPER** Die Anlage ist gut proportioniert, hat klare Strukturen, fügt sich in Vielem bereits Vertrautem und erzeugt so auch Vertrauen.

**FORTSETZUNG** auf Seite 6

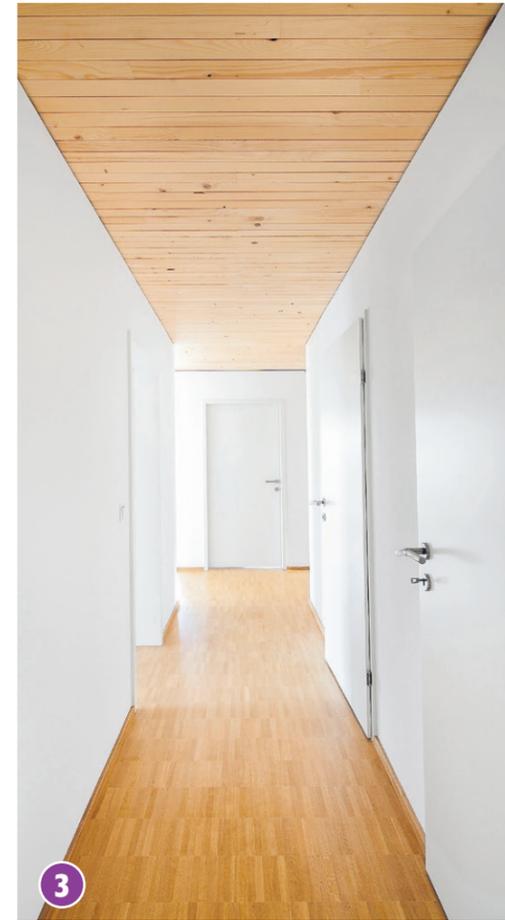


1



2

1 Andreas Postner und Konrad Duelli haben mit Hermann Kaufmann (nicht im Bild) den Transfer Wohnraum Vorarlberg konzipiert. Dabei geht es nicht nur um das Bauen, sondern um ein sozialpolitisches und raumplanerisches Programm.



3



4

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

## Daten und Fakten

|                         |  |
|-------------------------|--|
| <b>Objekt</b>           | Transfer Wohnraum Götzis   |
| <b>Bauherr</b>          | Wohnbauselbsthilfe, Bregenz  |
| <b>Architektur</b>      | Architekten Hermann Kaufmann ZT, Andreas Postner, Konrad Duelli  |
| <b>Statik</b>           | Mader & Flatz ZT, Götzis   |
| <b>Fachplaner</b>       | Geotechnik: BGG Consult Dr. Peter Waibel ZT, Hohenems; Baukoordination: FF-Bauleitungsbüro, Dornbirn; Bauphysik: Bernd Weithas, Lauterach; Vermessung: Rapatz ZT, Feldkirch; Kanal- und Entwässerung: Rudhardt + Gassner ZT, Bregenz   |
| <b>Planung</b>          | 7/2016-3/2017  |
| <b>Ausführung</b>       | 2/2017-11/2017   |
| <b>Grundstücksgröße</b> | 3566 m <sup>2</sup>  |
| <b>Wohnnutzfläche</b>   | 2260 m <sup>2</sup>  |
| <b>Bauweise</b>         | Mischbauweise, Holzrahmenbauweise mit Diagonaldübel-Holzdecken, Erdgeschoß in Betonskelettbauweise, Stiegenhäuser aus Beton  |
| <b>Ausführung</b>       | Generalunternehmer: Rhomberg Bau, Bregenz; Holzbau: Sohm, Alberschwende; Elektro: Theurer, Wolfurt; Heizung, Sanitär: Markus Stolz, Feldkirch; Fenster: Trefz, Wüstenrot (D); Schlosser: Gruber, Raggal; Betonfertigteile: Ammannbau, Nenzing; Fliesenleger: Fliesenpool, Götzis; Spengler: Peter Lindsberger, Bregenz |
| <b>Energiekennwert</b>  | 26 kWh/m <sup>2</sup> im Jahr  |

„Die Transfer-Projekte werden auf Grundstücken der Diözese im Bau-recht realisiert“, ergänzt Konrad Duelli. „Die Anlage ist konzipiert als nachhaltiger, kostengünstiger und sozialer Wohnbau, im Sonder-wohnbauprogramm des Landes. Zwei Drittel der Bewohner sind von der Gemeinde zugewiesen, ein Drittel von der Caritas.“

Diese Form der Nachhaltigkeit hat auch den Planungs- und Produktionsprozess insgesamt bestimmt. Mit an Bord sind in Götzis neben der Diözese auch Caritas, Land Vorarlberg, Gemeinde Götzis, Institut für Sozialhilfe (ifs) – und besonders wichtig: Wohnbauselbsthilfe, Rhomberg Bau und Sohm-Holzbau; Unumstritten ist der Lerneffekt, den diese Konzeption für alle Beteiligten bringt. In einer Zeit, in der das Wohnen stark von „Standards“ bestimmt ist, ist es immens wichtig, diese immer wieder auch zu hinterfragen und das Schaffen von Wohnraum nicht nur als Stereotype und ein Wiederholen des Immergleichen zu begreifen.

In Götzis ist nun auf Grundlage des zivilgesellschaftlichen Engagements von Postner, Duelli und Kaufmann und ihres Umfeldes und der daraus entstandenen Initiative „Transfer Wohnraum Vorarlberg“ eine dreiteilige Anlage in unmittelbarer Nähe der Volksschule entstanden. Die räumliche Konzeption der drei Baukörper auf dem Grundstück ist eine Wohltat im kleinteiligen Umfeld. Rund um

die Baukörper säumen sich Wege, kleine Grünstreifen und wenige Parkplätze. Der Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel ist gut. Die Mitte des Grundstückes bleibt frei. Einige wenige Spielgeräte sind fix installiert, ebenso eine kleine Anlage zum Anpflanzen von Gemüse. „Das Gärtnern fördert Gemeinschaft und führt zu einer lebendigen Atmosphäre. Begleitet wird diese Arbeit vom ifs.“ Es gibt einen kleinen Gemeinschaftsraum mit Terrasse, zugänglich für alle. Das Freihalten einer Wohnung für Gemeinschaftszwecke war geplant. Vielleicht zeigt der Alltag, ob diese Idee nicht doch noch Umsetzung finden kann.

Drei Baukörper bieten insgesamt 33 Wohnungen. „Wir konnten 2-, 3-, und 4-Zimmer-Wohnungen planen. Wichtig ist, dass diese auf unterschiedliche Weise nutzbar sind. Für größere Familien ebenso wie für Wohngemeinschaften.“ Die Wohnungen sind solide ausgestattet. „Mit allem, was man wirklich braucht. Unser Ziel ist es nicht, Standards generell in Frage zu stellen, wir sind aber sehr kritisch mit ihnen umgegangen.“ Eine Unterkellerung gibt es nicht. Dafür Abstellräume und Unterstellplätze für Fahrräder, Kinderwägen und Hilfsgeräte gleich beim Eingang im Erdgeschoß. Die Gangflächen entsprechen der Norm, Positionierung und weitere Zugänge sind einfache Mittel, um die Gebäude auch von außen von mehreren Seiten zu erschließen.

„Unser Ziel ist es nicht, Standards generell infrage zu stellen, wir sind aber sehr kritisch mit ihnen umgegangen.“

Andreas Postner und Konrad Duelli  
Architekten



5

2 Kinder aus der nebenan gelegenen Volksschule haben den Bauprozess genau verfolgt und Planer(innen) und Ausführende mit einem „Bautagebuch“ beschenkt.

3 Unterschiedliche Wohnungsgrößen bieten Platz für verschiedene Lebensentwürfe: junge Familien, Singles, Großfamilien und Wohngemeinschaften unterschiedlichster Konstellation.

4 Die Wohnräume sind kompakt und solide ausgestattet. Helles Holz und gut platzierte Fenster und Verglasungen sorgen für eine lichte Umgebung.

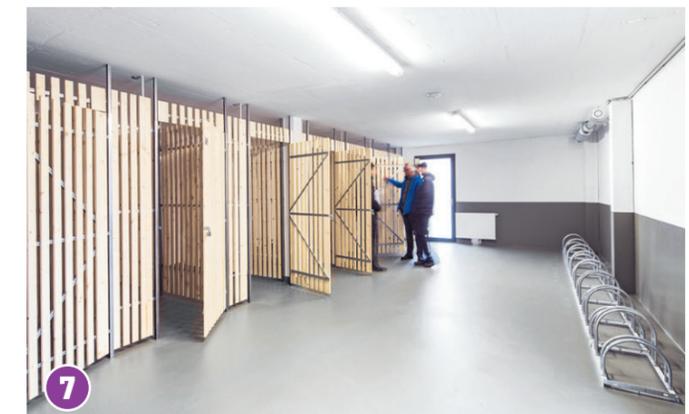
5 Gemeinsam. Wohnbauselbsthilfe und Rhomberg Bau haben sich auf die Logik des Transfer Wohnraums eingelassen. Mit Bauleiterin und Projektleiter bei der Gebäudebesichtigung.

6 Erschließung ohne Lift. Das verlangt kluges Agieren bei der Vermietung und Nachbarschaftshilfe, um die Zugänglichkeit bei Bewegungseinschränkungen zu gewährleisten.

7 Keine Keller. Aber gut erreichbare und helle Abstellflächen, Abteile, Platz für Fahrräder, Kinderwägen und Hilfsgeräte.



6



7